



Hamburg-Stillhorn, die einzige Autobahnraststätte der Hansestadt, muss schließen

LORENZ

# Streit um Stillhorn

Hamburgs einzige Autobahnraststätte muss schließen / Neubau in Niedersachsen stößt auf Widerstand

**HAMBURG** Meckelfeld südlich von Hamburg hat knapp 10 000 Einwohner. Gegen den geplanten Bau einer großen Autobahnraststätte in dem Örtchen gingen mehr als 6000 Einwendungen ein – eine beispiellose Quote. Eine Bürgerinitiative sieht die Großrastanlage in den Moorwiesen beiderseits der A1 (Hamburg-Lübeck) nicht nur als Naturzerstörung und unzumutbare Lärmquelle, sondern auch als ungeliebten Export des großen Nachbarn Hamburg. „Wenn ein Ersatz für die Raststätte Stillhorn gebraucht wird, dann bitte auf Hamburger Gebiet.“

Gut vier Kilometer nördlich des geplanten Standorts liegt die Raststätte Stillhorn. Noch. Die Anlage aus den 50er Jahren mag Kultpotenzial haben. Den Anforderungen des modernen Verkehrs genügt sie nicht mehr. Stillhorn ist zu klein für die von der EU geforderte Schaffung zusätzlicher Stellplätze, auf denen Trucker ihre gesetzlichen Pausen machen können. „Eine Erweiterung der Raststätte am jetzigen Standort ist nicht möglich“, argumentiert die Hamburger Verkehrsbehörde. Der für die Autobahnen zuständige Bund ließ deshalb nach einer anderen geeigneten Fläche suchen – und wurde in Meckelfeld fündig, einen Steinwurf

von der Landesgrenze zu Hamburg entfernt in der niedersächsischen Großgemeinde Seevetal. Dort soll auf 23 Hektar Grünfläche bis 2015 die Raststätte „Elbmarsch“ entstehen. Vorgesehen ist eine Großanlage beiderseits der A1, eine Art riesiger Parkplatz samt Tankstellen und Restaurants. Insgesamt 255 Stellplätze für Lkw, 310 für Pkw sowie 25 für Reisebusse sind geplant. Kosten: rund 25 Millionen Euro.

Nicht nur Meckelfeld, die ganze Großgemeinde Seevetal ist auf den Barrikaden. Bürgermeister Günther Schwarz (SPD) wirft dem Bundesverkehrsministerium eine „mensenverachtende Politik“ vor. Irgendwann müsse mit den Belastungen Schluss sein. Auch die Gemeindevertretung, der Landkreis Harburg, ja selbst die Evangelische Kirchengemeinde laufen Sturm gegen die Verlagerung des Rasthofes von Hamburg in ihre Heimat. „Zynisch und empörend“, nennt Meckelfelds Pastor Bernd Abesser die Behauptung der Metropole, das Gelände in Stillhorn sei ökologisch zu hochwertig für einen Ausbau des angestammten Rasthofs. „Warum immer wir?“, fragten wütende Anwohner bei einem Infoabend und verwiesen auf den Ruf Seevetals als „lauteste Gemeinde

Deutschlands“. Tatsächlich treffen sich auf Gemeindegebiet die A1 und 39 am Maschener Kreuz sowie A1 und A7 am Horster Dreieck. In Hörweite, ebenfalls in Maschen, liegt Europas größter Rangierbahnhof.

Die geplante Abstellanlage werde zusätzlichen Krach durch hundertfaches Anfahren und Abbremsen bringen. Eine Barriere aus „Lärm und Licht“ werde die Gemeinde weiter zerteilen, warnt Pastor Abesser. Und: Der Bau schade der Natur in der Elbmarsch. Die Meckelfelder verlangen vom Bund, auch die neue Raststätte auf Hamburger Gebiet anzusiedeln und bringen den angrenzenden Stadtteil Neuland ins Gespräch. „Ungeeignet“, kontern der Bezirk Harburg und die Verkehrsbehörde übereinstimmend. Betont verweist der Senat auf die Zuständigkeit des Bundes. Der hat zwar inzwischen zugesagt, nochmals nach Alternativen Ausschau zu halten. Dass dabei eine andere Lösung gefunden wird, gilt indes als unwahrscheinlich. Der große Nachbar jedenfalls schließt ein Einlenken kategorisch aus: „Wir sehen keinen Anlass, unsere Haltung zu ändern“, sagte eine Sprecherin der Hamburger Verkehrsbehörde.

Markus Lorenz

Die Touristen lieben Hamburg...